

PROGRAMM

→ 15./16.9.2023
Universität Graz

20. JAHRESTAGUNG

Nachwuchswissenschaftler:innen
Kommission Pädagogik der frühen
Kindheit der DGfE

PEP

Internationales Zentrum
für Professionalisierung
der Elementarpädagogik



We work for
tomorrow

**UNI
GRAZ**

PROGRAMM

Freitag, 15. September 2023

Tagungsort: Meerscheinschlössl, Mozartgasse 3, 8010 Graz

- | | | |
|-------------------------------|---|---|
| 12:00 Uhr | ○ | Anmeldung / Ankommen / Imbiss |
| 13:00 Uhr | ○ | Begrüßungen
Vorstellung des Programms / Organisation |
| 13:30 Uhr | ○ | Keynote mit Univ.-Prof. ⁱⁿ Dr. ⁱⁿ Walter-Laager Catherine
mit anschließender Diskussion |
| 14:30 Uhr | ○ | Netzwerktreffen
Vorstellung ElFo mit Prof. Dr. Lars Eichen, informeller Austausch mit Professor:innen bei Kaffee und Kuchen |
| Vorträge | | |
| 15:30 Uhr | ○ | Partizipative und qualitätsvolle Interaktionen in Kinderkrippen sichern
Claudia Geißler (Universität Graz) |
| 16:10 Uhr | ○ | (Professionelle) Praktiken in frühpädagogischen Einrichtungen
Melanie Holztrattner (Universität Salzburg) |
| <i>Pause: 16:50–17:05 Uhr</i> | | |
| 17:05 Uhr | ○ | Elterliche Kinderbetreuungsalltagslogiken als Sensibilisierungsfolie der Zusammenarbeit mit Kitas
Christoph Kairies (Universität Hildesheim) |
| 17:45 Uhr | ○ | Partizipation als Gelingensfaktor institutionellen Kinderschutzes im Kontext pädagogischer Ansätze
Dennis Epping (Universität Oldenburg) |
| <i>Pause: 18:25–18:40 Uhr</i> | | |
| 18:40 Uhr | ○ | Zur Arbeit des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Kommission
Bericht, Ideen, Weiterentwicklungspotenziale, Diskussion, nächster Tagungsort,
Wahl zum/zur Nachwuchssprecher:in |
| 19:30 Uhr | ○ | Gemeinsames Abendessen in Graz (auf Selbstkostenbasis) – Im „Das Liebig“, Liebiggasse 2, 8010 Graz |

Samstag, 16. September 2023

Tagungsort: Wall, Merangasse 70, 8010 Graz

Postersession				
09:00 Uhr	<p>○ Elterliche Literacy Praxis in Familien mit 4-jährigen Kindern Marlene Obermayr (Universität Wien)</p>	<p>Der Einfluss auf die Interaktionsqualität in Kindertageseinrichtungen durch Beratungsgespräche mit dem Fokus auf den Sense for Coherence (SfC) Josepha Barbarics (Universität Graz)</p>	<p>Pädagogische Orientierungsqualität Katharina Eberharter (Universität Salzburg)</p>	<p>Qualitätskriterien für Entwicklungsgespräche mit Eltern in elementaren Bildungseinrichtungen Patricia Geider (Universität Graz)</p>
Forschungswerkstätten		Vortrag		
10:00 Uhr	<p>○ SR 33.2.012 Kartografie des Kindbildes „der Akitiverungs-Norm widersprechend“ Sebastian Rost (Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen)</p>	<p>SR 33.2.016 „Nicht schon wieder Stöcke!“ – Agency als (Re-)Konstitution (nicht)humaner Verschränkungen Jan-Niclas Peeters (Universität Vechta)</p>	<p>SR 33.2.002 Über die Potenziale der philosophischen Bildbarkeit von Kindern und Jugendlichen Andreas Höller (Universität Wien)</p>	
Pause: 10:45–11:00 Uhr				
Vorträge				
11:00 Uhr	<p>○ SR 33.2.002 Professionalisierung von frühpädagogischen Fachkräften durch Fortbildung Stefanie Horner (Universität Koblenz-Landau)</p>	<p>SR 33.2.012 Wie demokratiebildend sind Qualitätsverfahren in Kitas? Hoa Mai Tran (Fachstelle Kinderwelten)</p>	<p>SR 33.2.016 Partizipation in der frühkindlichen Bildung im Kosovo Saranda Shabanhaxhaj (Universität Graz)</p>	<p>SR 33.2.204 Kognitive Aktivierung in dyadischen Fachkraft-Kind-Interaktionen im Kita-Alltag in Abhängigkeit vom Lerngegenstand Theresa Johannsen (Universität Hannover)</p>
Mittagspause inkl. Imbiss vor Ort: 11:45–12:45 Uhr				

	Peerberatungen		Vortrag
12:45 Uhr	<p>SR 33.2.012</p> <p>Exekutive Funktionen im Zentrum beruflicher Stressbewältigung bei pädagogischen Fachkräften Carmen Deffner (Universität Graz)</p>	<p>SR 33.2.016</p> <p>Kommunikative Anpassung im Dialog – linguistische Feinfühligkeit als Qualitätsmerkmal in (früh-)kindlichen Interaktionen Michelle Meier (Universität Giessen)</p>	<p>SR 33.2.002</p> <p>Kinderperspektiven als Impuls zur Weiterentwicklung der Interaktionsqualität in Kindergärten Anna Libiseller (Universität Graz)</p>
<i>Pause: 13:30–13:45 Uhr</i>			
Vorträge			
13:45 Uhr	<p>SR 33.2.012</p> <p>Innovative Wege der Fort- und Weiterbildung für MINT in der Elementarpädagogik Sarah Feierabend (Universität Graz)</p>	<p>SR 33.2.016</p> <p>Berücksichtigung kindlicher Mehrsprachigkeit durch pädagogische Fachkräfte in der Kita Laura Risse (Universität Hannover)</p>	<p>SR 33.2.002</p> <p>„Wenn wir mitbestimmen können, dann ist der cool.“ Kinderperspektiven im Kita-Beirat Lisa Landeck (Institut für den Situationsansatz)</p>
<i>Pause: 14:30–14:40 Uhr</i>			
14:40 Uhr	Vorstellung der Projekte aus der Elementarpädagogik der Universität Graz/Zentrum PEP		
15:00 Uhr	Abschlussrunde u.a. Resümee, Feedback und Planung der Nachwuchstagung 2024		
15:30 Uhr	Offener Abschluss mit Kaffee und Kuchen		

ABSTRACTS

Partizipative und qualitätsvolle Interaktionen in Kinderkrippen sichern

Claudia Geißler

VORTRAG

In dem Vortrag wird eine kürzlich abgeschlossene Dissertation vorgestellt, die partizipative, qualitätsvolle Interaktionen in Kinderkrippen fokussierte. Bislang liegen im deutschsprachigen Raum kaum Studien zur Partizipation von Krippenkindern vor (Hildebrandt et al., 2021). So wurden Haltungen, die einem partizipativen pädagogischen Handeln zugrunde liegen, kaum beforscht (Correia et al., 2020) und mit Bezug zu Österreich fehlt es an Wissen zu Einflussfaktoren auf qualitätsvolle, partizipationsförderliche Interaktionen in Kinderkrippen. Vor diesem Hintergrund wurden in einer ersten Teilstudie zwei Gruppendiskussionen mit Krippenpädagog:innen durchgeführt und ihre handlungsleitende Orientierungen zur Partizipation von Kleinkindern mittels dokumentarischer Methode analysiert (Pözl-Stefanec & Geißler, 2020).

In Folge wurde in einer quantitativen Teilstudie die Handlungspraxis in der Kinderkrippe mit der Grazer Interaktionsskala für Kinder zwischen 0 und 3 Jahren (GrazIAS 0-3; Walter-Laager et al., 2019) beobachtet (N = 116) und untersucht, wie die Ausbildung des Personals, ihre Dienstjahre und die Häufigkeit von Teamsitzungen mit der Qualität der Interaktionen und damit mit partizipationsförderlichem Handeln zusammenhängen (Geißler et al., 2022). Die Ergebnisse beider Teilstudien werden in dem Vortrag vorgestellt und diskutiert. Sie stützten die Annahme, dass Austausch- und Reflexionsprozesse im Team für eine qualitätsvolle, partizipationsunterstützende Interaktionsgestaltung bedeutsam sind (Wertfein et al., 2013).

(Professionelle) Praktiken in frühpädagogischen Einrichtungen

Melanie Holztrattner

VORTRAG

„Qualität“ und „Professionalität“ stellen Schlagworte dar, die seit dem sog. ‚Pisa-Schock‘ in der Pädagogik der frühen Kindheit prominent verhandelt werden. Wird Qualität als ein „kontextrelatives und performatives, nicht als ein primär normatives Konstrukt gefasst [...] als etwas, das in der konkreten Institution bzw. sozialen

Situation nicht nur ausgehandelt, sondern handlungspraktisch von den beteiligten Akteuren selbst ausgestaltet wird, sich prozesshaft entfaltet und verändert“ (Nentwig-Gesemann, 2010, S. 267f), so bedeutet dies, das wie der Hervorbringung von Professionalität bzw. Qualität praxeologisch zu perspektivieren (Schoyerer, et al, 2020, S. 11). Bezugnehmend auf ein abgeschlossenes Dissertationsprojekt wird die Frage zentral gestellt, auf welche Weise Praktiken in frühpädagogischen Einrichtungen von Fachkräften und Kindern auf der Mikroebene zur Performanz gebracht werden und wie diese im Kontext von Professionalität gedeutet werden können.

Elterliche Kinderbetreuungsalltagslogiken als Sensibilisierungsfolie der Zusammenarbeit mit Kitas

Christoph Kairies

VORTRAG

Im Vortrag werden einführungend verschiedene Schlaglichter auf das Verhältnis und die Zusammenarbeit von Familien und Kitas geworfen. In theoretischer Perspektive sind Familien, Kitas und ihre Zusammenarbeit in diesem Rahmen praxeologisch-wissenssoziologisch konturiert (Bohnsack, 2017; Jurczyk, 2020). Auf rechtlicher und konzeptioneller Ebene des Verhältnisses und der Zusammenarbeit werden Spannungsfelder markiert und üFragen an die Möglichkeiten einer Familienorientierung des Kita-Angebots sowie des Einbezugs der Elternperspektive in Qualitätsentwicklungsprozesse gestellt. Anschließend stehen qualitative Interviewdaten dahingehend im Fokus, wie Eltern vor dem Hintergrund des von ihnen arrangierten Kinderbetreuungsalltages Kitas in den Blick nehmen. Hierfür wird mit der Dokumentarischen Methode (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2014) ausgewertetes Datenmaterial aus dem Dissertationsprojekt ‚Kinderbetreuungsarrangements aus Elternperspektive‘ vorgestellt. Die empirischen Erkundungen werden abschließend als Potenziale für die Qualitätsentwicklung der Zusammenarbeit auf konzeptioneller und handlungspraktischer Ebene diskutiert.

Partizipation als Gelingensfaktor institutionellen Kinderschutzes im Kontext pädagogischer Ansätze

Dennis Epping

VORTRAG

Von Zeit zu Zeit berichten Medien über Verstöße gegen den Kinderschutz in Kitas, insbesondere dann, wenn Kinder wie im Fall „Greta“ in NRW durch Erzieher:innen zu Tode kommen. Diese Fälle markieren in aller Deutlichkeit Schwachstellen in der Umsetzung institutionalisierten Kinderschutzes. Aber auch im „normalen“ Kita-Alltag ist grenzüberschreitendes, partizipationshemmendes Handeln von

Erzieher:innen zu beobachten (Hildebrandt et al. 2021) und weisen auf das Fehlen geeigneter Präventionsinstrumente oder professionell handelnden Erzieher:innen hin. Es stellt sich die Frage, wie Partizipation in Kitas überhaupt gelingen kann, wenn eine Auseinandersetzung mit Kinderschutz-, Beteiligungs- und Machtkonzepten unreflektiert bleibt. Im Rahmen der Dissertation soll untersucht werden, wie Partizipation und der rechtlichen Grundlagen als Gelingensfaktor institutionellen Kinderschutzes beitragen, um die Forschungslücke zu reduzieren. Darüber hinaus ist von Interesse, wie sich die theoretischen Dimensionen der pädagogischen Ansätze mit Gesetzen, wie bspw. §8a SGB VIII miteinander verknüpfen und in die Praxis implementieren lassen.

Elterliche Literacy Praxis in Familien mit 4-jährigen Kindern

Marlene Obermayr

POSTER

Erste Vorlesesituationen in der frühen Kindheit finden in der Familie – der informellen Sozialisationsinstanz (vgl. Hurrelmann 2004) – statt und bilden die Grundlage für den Schriftspracherwerb (vgl. Stiftung Lesen 2018). Die Vorlesestudie 2019 der Stiftung Lesen zeigt auf, dass 32% der Zwei- bis Achtjährigen zu selten in der Familie vorgelesen wird (vgl. Stiftung Lesen 2019); schlussfolgernd müsse die Vorlesepraxis durch sprachliche Anregung im Elternhaus unterstützt werden. Vor diesem Hintergrund richtet das Dissertationsvorhaben den Fokus auf die Entwicklung eines Literacy-Programmes für Familien mit 4-jährigen Kindern zur Förderung der Buch- und Erzählkultur. In der qualitativ angelegten Studie wird untersucht, wie ein familiales Literacy-Programm mit den Eltern partizipativ weiterentwickelt werden kann, um erste Zugänge zu Literalität zu ermöglichen. Methodisch orientiert sich die Forschungsarbeit an dem Design-Based Research Ansatz. In den Hauptforschungszyklen wurden mit 30 Familien leitfadengestützte Interviews nach der vierwöchentlichen Erprobung zu Modifikationsaspekten des Programmes geführt und ergänzend wurden Audioaufnahmen der Literacy Praxis ausgewertet. In der Posterpräsentation werden Ergebnisse des ersten Forschungsprozesses zu den Re-Designs des Literacy-Programmes vorgestellt.

Der Einfluss auf die Interaktionsqualität in Kindertageseinrichtungen durch Beratungsgespräche mit dem Fokus auf den Sense for Coherence (SfC)

Josepha Barbarics

POSTER

Eine hochwertige Interaktionsqualität zwischen Pädagog:innen und Kindern sind entscheidend dafür, dass Kinder in ihrer Entwicklung vom Besuch einer

Kindertageseinrichtung profitieren (Ulferts et al., 2019). Zur Sicherstellung einer hohen Interaktionsqualität sind Professionalisierungsprozesse bedeutsam (Casbergue et al., 2014; R. Pianta et al., 2017; R. C. Pianta, 2016, 2017; Wadepohl et al., 2017). Bisherige Studien im deutschsprachigen Raum stellen lediglich ein niedriges bis mittleres Niveau der Interaktionsqualität in elementarpädagogischen Einrichtungen fest (Barta, 2022; Peters et al., 2020; Reyhing et al., 2019). Interaktionsqualität in der pädagogischen Praxis zu betrachten, zu reflektieren und weiterzuentwickeln ist daher zwingend notwendig. Durch Beratungen können Pädagog:innen in ihrer Professionalisierung begleitet und unterstützt und somit wichtige Impulse für die Weiterentwicklung des eigenen professionellen Handelns und für Qualitätsentwicklungsprozesse in den Einrichtungen ermöglicht werden (Casbergue et al., 2014; R. Pianta et al., 2017; R. C. Pianta, 2016, 2017). Im Posterbeitrag wird dabei der Frage nachgegangen, wie Berater:innen stärkende und befähigende Beratungsgespräche nach einer Beobachtung mit der GrazIAS Basis 0-6 (Walter-Laager et al., 2020) durchführen können, um Ressourcen zur Verbesserung der Interaktionsqualität von Pädagog:innen zu nutzen und deren professionelles Handeln weiterzuentwickeln. Dabei wird der Ansatz einer salutogenen Gesprächsführung aufgegriffen (Meier Magistretti et al., 2019).

Pädagogische Orientierungsqualität

Katharina Eberharter

POSTER

Neben der Strukturqualität gilt insbesondere die pädagogische Orientierungsqualität als handlungsleitend und maßgebend für gelingende Prozesse in pädagogischen Alltagssituationen in Bildungseinrichtungen der frühen Kindheit. In der Auseinandersetzung mit Literatur zur pädagogischen Orientierungsqualität stellt sich jedoch heraus, dass diese kaum einheitlich definiert ist. Vielmehr offenbart sich diese in einem Konglomerat aus unterschiedlichen Konstrukten, die es zuerst einzeln zu differenzieren gilt. Zusätzlich dazu liegt es dem Qualitätsbegriff zu Grunde ein Mehr oder Weniger bestimmen, um darauffolgend eine Notwendigkeit von Verbesserungen in verschiedenen Bereichen begründen zu können (Becker-Stoll, Niesel & Wertfein, 2020). Fraglich ist dahingehend, inwiefern sich pädagogische Orientierungsqualität operationalisieren lässt und diese Qualitätsdimension somit anhand Qualitätskriterien messbar gemacht werden kann. Weiterführend stellt sich die Frage, ob sich eine Diskrepanz zwischen dem Anspruch einer qualitätsvollen Bildungsarbeit und damit auch der theoretischen Idealnorm einer Orientierungsqualität sowie den pädagogischen Orientierungen der Fachpersonen und dadurch der Realität im Berufsalltag zeigt (Brunner, 2018).

Qualitätskriterien für Entwicklungsgespräche mit Eltern in elementaren Bildungseinrichtungen – Fokus: letztes Kindergartenjahr

Patricia Geider

POSTER

„Entwicklungsgespräche mit Eltern/Erziehungsberechtigten“ sind als eine Form der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft in elementaren Bildungseinrichtungen seit 2014 im Bundesland Steiermark gesetzlich verankert. Internationale Studien zeigen jedoch, dass in Gesprächen mit Eltern das „Ideal einer Partnerschaft kaum erreicht“ (Cloos, 2018, S. 221) wird und diese Gespräche stattdessen als „Herstellungsorte von Differenz“ (Kesselhut, 2015, S. 207) zwischen pädagogischen Fachpersonen und Eltern identifiziert werden können.

Vor diesem Hintergrund wird der Frage nachgegangen, welche Kriterien Entwicklungsgespräche im letzten Kindergartenjahr aus der Perspektive von Müttern gelingen lassen, sodass diese daraus für sich einen Nutzen generieren können?

Auf der Datengrundlage von 15 Interviews mit Müttern von Kindern im Jahr vor dem Schuleintritt, werden mittels qualitativer Inhaltsanalyse u. a. Qualitätskriterien zur Durchführung von Entwicklungsgesprächen mit Eltern/Erziehungsberechtigten im letzten Kindergartenjahr identifiziert.

Kartografie des Kindbildes „der Aktivierungs-Norm widersprechend“

Sebastian Rost

FORSCHUNGSWERKSTATT

Für die Qualifikationsarbeit wurden die Kindbilder als Forschungsgegenstand ausgewählt. In der Kindheitspädagogik werden diese als zentrale Begriffe verwendet. Gemeint ist mit Kindbildern das Verständnis erwachsener Menschen über Kinder. Es lassen sich die verschiedenen Diskursmuster von Kindbildern als politisch dominant beschreiben wobei das Kindbild des aktiven Lernenden (Betz & Moll, 2013) im Rahmen der Bildungsoffensive der frühkindlichen Bildung verstärkt aufgerufen wird. Dies spiegelt sich auch in der Qualitätsdebatte wider. Produktivität und aktives Lernen von jungen Kindern erhält jedoch im Sinne der einseitigen Betonung von frühkindlicher Bildung als Leistungssteigerung eine besondere Bedeutung für die Diskussion der Kindbilder. Hier zeigt sich die Relevanz ebendiese Settings zu beforschen und anhand verschiedener Fragestellungen zur Aktivierungs-Norm zu untersuchen. Für eine Forschungswerkstatt werden Protokollauszüge aus einer teilnehmenden Beobachtung in Kindertageseinrichtungen vorgestellt und entsprechend dem Phänomen der „Aktivierungs-Norm widersprechender Kinder“ zur Diskussion eingebracht.

„Nicht schon wieder Stöcke!“ – Agency als (Re-)Konstruktion (nicht)humaner Verschränkungen

Jan-Niclas Peeters

FORSCHUNGSWERKSTATT

Dem Verständnis der New Social Childhood Studies folgend postulierten die Bildungspläne der Länder die Berücksichtigung kindlicher Agency als Prädiktor für eine qualitativ hochwertige Ausgestaltung fröhpädagogischer Praxis (Papke-Hirsch et al., 2018). Empfehlungen zur Umsetzung zeigen sich dabei eng mit dem Partizipationsbegriff verweben und werden qua UN- KRK gewichtig legitimiert (König, 2021). Bisherige empirische Befunde verweisen unter dieser Prämisse auf ein ambivalentes Konstrukt, bei dem die vermeintliche Agency von Kindern an einer Erwachsenennorm gemessen wird und sich Partizipation eher als machtvolle Trennung zwischen Kindern und Erwachsene präsentiert (z.B. Neumann et al., 2019). Dies aufgreifend kritisiert ein laufendes Dissertationsvorhaben entlang posthumanistischer Theorieangebote des Neuen Materialismus' eine insgesamt anthropozentrische Ontologie und folgt mit Blick auf Agency dem Desiderat einer Dezentrierung des Kindes (Spyrou, 2018). In Anlehnung an Barads (2007) Ethico-Onto-Epistemologie richtet sich der Fokus auf sogenannte Intra-Aktionen materiell-diskursiver Praktiken, im Rahmen derer sich zunächst unbestimmte Partizipationsphänomene (Re-)Konstituieren. Entlang (auto)ethnografisch (Anderson, 2006) gewonnener Daten soll die Forschungswerkstatt dazu dienen, ein komplexes Partizipationentstehen zu diskutieren, bei dem Agency durch Verschränkungen des (nicht)humanen entsteht, die über eine „vibrancy of matter“ (Tesar & Arndt, 2016) nachdenken lässt.

Über die Potenziale der philosophischen Bildbarkeit von Kindern und Jugendlichenw

Andreas Höller

VORTRAG

Although the Philosophy for/with Children (P4wC) movement seems to have overcome two major points of criticism, these critical concerns can still be found in the literature today. The first question is whether P4wC can be placed in the field of philosophy at all, and the second asks whether children possess the cognitive abilities necessary to engage in philosophical discourse. One of the more recent articles voicing these concerns is authored by Caroline Heinrich (2017, 2020), who describes P4wC as “an assault on philosophy and an assault on children” and argues that P4wC is a “concept imposed by adults on children.” She maintains that P4wC ignores “children’s thinking, questioning and play.” Furthermore, Heinrich states

that P4wC cannot be called philosophy because children are not able to philosophize. In most of her argumentation, she refers to Jean Piaget's theoretical account of the cognitive development of children. Although the P4wC discourse has already dealt with these questions over the last few decades, it seems that there is still a need for further clarification. The presentation provides an overview of the main points of criticism, which form the starting point of my Polylogical Process Model of (Elementary-)Philosophical Education (PPEE model). The aim of the interdisciplinary PPEE model is to build a broader scientific foundation that has the potential to reduce the main points of criticism on the P4wC methodology.

Professionalisierung von frühpädagogischen Fachkräften durch Fortbildung

Stefanie Horner

VORTRAG

Eine Vielzahl an Studien konnte zeigen, dass qualitativ hochwertige Interaktionen in frühpädagogischen Einrichtungen in einem positiven Zusammenhang mit kindlichen Entwicklungsmaßen stehen (u. a. NICHD, 2003). Jedoch konnte in Untersuchungen festgestellt werden, dass sich die durchschnittliche Interaktionsqualität im mittleren Bereich bewegt, wobei insbesondere die Anregungsqualität eher gering ausfällt (Eckhardt & Egert, 2017). Im Hinblick auf die Verbesserung der Anregungsqualität scheinen Fortbildungsinterventionen für frühpädagogische Fachkräfte vielversprechend zu sein. Um Fortbildungseffekte des Ansatzes „Mit Kindern im Gespräch“ (Kammermeyer et al., 2019) überprüfen zu können, wurde eine randomisierte Prä-Post-Follow-up-Interventionsstudie im Feld durchgeführt. Es wird davon ausgegangen, dass differentielle Effekte hinsichtlich der Anregungsqualität auf den jeweiligen Fortbildungsansatz zurückzuführen sind und transferrelevante Faktoren als zusätzliche Prädiktoren fungieren.

Wie demokratiebildend sind Qualitätsverfahren in Kitas? Demokratiebildung in Verfahren und Instrumenten der Qualitätsentwicklung und -sicherung von Kitas: Eine Dokumentenanalyse

Hoa Mai Tran

VORTRAG

1999 wurde durch die nationale Qualitätsoffensive im System der Tageseinrichtungen die inhaltlich-konzeptionelle Weiterentwicklung von Qualitätsverfahren und -instrumenten befördert. Neben qualitativen Zugängen (z.B. Qualität im Situationsansatz, Kronberger Kreis), managementbezogenen Ansätzen (z.B. DIN EN ISO, GAB Verfahren) wurden auch quantitative Instrumente (z.B. Nationaler

Kriterienkatalog, KES-Skala) weiterentwickelt. Es stellte sich die Frage: Wer definiert „gute“ Qualität wie? Verschiedene Qualitätsverständnisse führten zu heterogenen Verfahren und Instrumentarien. Im Rahmen des Kompetenznetzwerk für Demokratiebildung im Kindesalter angesiedelt an der Fachstelle Kinderwelten (ISTA) wurde 2021-2023 eine Dokumentenanalyse zu „Demokratiebildung in Qualitätsverfahren“ durchgeführt. Ziel der Analyse ist es einen kritischen Blick in die heterogene Qualitätslandschaft zu werfen. Es wurden 21 Qualitätsverfahren, die im kindheitspädagogischen Bereich Anwendung finden auf die Schwerpunkte Demokratie, Partizipation, Kinderrechte, Diversität, Diskriminierung und Inklusion, analysiert. Angewandt wurde eine deduktive Inhaltsanalyse nach Mayring (2015). Gefragt wurde nach dem quantitativen Vorkommen (wortverwandter) Begriffe zu den oben benannten Schwerpunkten der Analyse. Die Verfahren wurden durch eine Dokumentenanalyse (Mey 2016) als Artefakte zu Qualitätskriterien als Datenmaterial mittels MaxQDA 2022 analysiert. Die ausgewählten, vorgestellten Ergebnisse geben Auskunft über die programmatische Verankerung von Demokratiebildung als Qualitätskriterium und dessen Weiterentwicklungspotenziale. Im Ausblick wird über über Demokratiesierung statt Ökonomisierung des Sozialen die Organisation sowie die Qualität von Kindertageseinrichtungen gemeinsam entlang der Ergebnisse weiter diskutiert.

Partizipation in der frühkindlichen Bildung im Kosovo: (Re-) Migration und erworbenes kulturelles Kapital als Ressource für die Partizipation von frühkindlichen Bildungseinrichtungen

Saranda Shabanhaxhaj

VORTRAG

Dieser Beitrag zielt darauf ab, die Beziehung zwischen internationaler Orientierung und Unterschieden in den Bildungsentscheidungen der frühkindlichen Bildung zu untersuchen, wobei der Schwerpunkt auf Hybridität und Multilokalität als alternative theoretische Rahmung gelegt wird (Hosseini-Eckhardt, 2019). Zur Analyse von Unterschieden in der Partizipation in frühkindlichen Bildungseinrichtungen im Zusammenhang mit kriegsbedingter Migration verwenden wir Daten aus dem Elternfragebogen und dem Schülerfragebogen der TIMSS 2019 für den Kosovo (Foy & LaRoche, 2020), in denen die Eltern und die Schüler*innen der vierten Klasse selbst (nSchüler*innen = 4496; Durchschnittsalter 9,9 Jahre) ebenfalls über frühes Lernen berichteten. Die Ergebnisse zeigen, dass migrationsrelevante sprachliche Familienpraktiken mit einer 2,6-fach höheren Wahrscheinlichkeit des Besuchs einer frühkindlichen Bildungseinrichtung in Verbindung gebracht werden, und die signifikanten Effekte bleiben auch dann bestehen, wenn die Bildung und der berufliche Status der Eltern kontrolliert werden.

Kognitive Aktivierung in dyadischen Fachkraft-Kind-Interaktionen in Abhängigkeit vom Lerngegenstand

Theresa Johannsen

VORTRAG

Kognitiv anregende Lernunterstützung in Kitas ist bisher noch wenig im Fokus der Fachkräfte.¹ Auch Fortbildungen erzielen nicht immer den gewünschten Effekt.^{1,2} Zudem variiert die Lernunterstützung je nach Setting und gewählter Spielform.³ Daraus ergibt sich folgende Fragestellung: Wie gestaltet sich die Lernunterstützung in dyadischen Fachkraft-Kind-Interaktionen je nach kognitivem Anregungspotenzial des genutzten Lerngegenstands? Dazu wurden drei Spiele entwickelt, die sich in dieser Hinsicht unterscheiden.

21 dyadische Fachkraft-Kind-Interaktionen mit diesen drei Spielen wurden video-grafiert und mit dem Beobachtungsinstrument zur Erfassung der Lernunterstützung im Kita-Alltag (B-LuKA)² ausgewertet, um Unterschiede zwischen den Spielen quantitativ zu untersuchen.

[1] Mackowiak, K., Wade-pohl, H., Keller, L. & Johannsen, T. (2022). Lern-unterstützung durch kognitive Aktivierung im Kita-Alltag. In C. Schoma-ker & H. Wade-pohl (Hrsg.), Fachkräfte und Kinder im Dialog: Vertie-fungsband kognitiv aktivie-rende Interaktionsgestaltung im Kita-Alltag (S. 33–59). Weinheim: Beltz Juventa.

[2] Johannsen, T. & Keller, L. (2022). Lernunterstützende Fachkraft-Kind-Interaktionen in Kitas: Mikroanalytische Untersuchung der Effekte der KoAkiK-Weiterqualifizierung mit B-LuKA. In ElFo. Elementarpädagogi-sche Forschungsbeiträge, 4(1), 7-18.

[3] Mai, M., Keller, L., Johannsen, T. & Linck, S. (2023). Kognitive Aktivie-rung in Abhängigkeit von der gewählten Spielform im Kita-Alltag (in Vorb.).

Exekutive Funktionen im Zentrum beruflicher Stressbewältigung bei pädagogischen Fachkräften – Modell & Implikationen

Carmen Deffner

PEERBERATUNG

Durch die überdurchschnittlich hohe physische und psychische Belastung ist die Gruppe der pädagogischen Fachkräfte von Stress bedingten gesundheitlichen Aus-wirkungen besonders stark betroffen (Berlin et al., 2020; Jungbauer, 2013; Rudow, 2004; Schreyer et al., 2014; Viernickel, 2013). Stress und emotionale Erschöpfung im pädagogischen Arbeitsfeld führen zu einer Beeinträchtigung der pädagogi-schen Qualität (Penttinen et al., 2020; Schaack et al., 2020). Dies ist bedenklich, zeigen doch umfassende Studien, dass die sozial-emotionale Kompetenz und das

Wohlbefinden der Fachkräfte eine entscheidende Auswirkung auf die Entwicklung der Kinder, deren sozial-emotionale und akademische Entwicklung hat (Hamre & Pianta, 2004; Rodriguez et al., 2020).

Als eine wichtige Komponente innerhalb der Stressverarbeitung und Stressreaktion gelten die sogenannten exekutiven Funktionen (EF). EF sind ein neuronales Netzwerk, welches die Steuerung der Emotionen und des zielorientierten, logischen und vorausschauenden Denkens und Handelns ermöglicht (Diamond, 2013; Miyake et al., 2000; Zelazo, 2020).

Ausgangspunkt der Peer-Beratung ist ein theoretisch hergeleitetes Modell, welches den Zusammenhang von Stress, Stressbewältigung und exekutiven Funktionen darstellt. Darauf basierend werden Ansatzpunkte diskutiert, für die Entwicklung eines EF-basierten Qualifizierungskonzepts zur Stärkung der Stressprävention, Stressregulation und Stressbewältigung für im pädagogischen Setting Arbeitende.

Kommunikative Anpassung im Dialog – linguistische Feinfühligkeit als Qualitätsmerkmal in (früh-)kindlichen Interaktionen

Michelle Meier

PEERBERATUNG

In diesem Beitrag sollen erste Ergebnisse des Promotionsvorhabens vorgestellt und diskutiert werden. Ziel der Dissertation ist es, die kommunikative Anpassung auf der phonetischen Ebene in frühkindlichen Interaktionen in Bezug zu kommunikativem Elternverhalten zu untersuchen.

Bei der Betrachtung kindlichen Aufwachsens scheint ein Zusammenhang zwischen elterlicher Feinfühligkeit und positiver früher Entwicklung (Sarimski et al., 2017, S. 13) zu bestehen. Linguistische Feinfühligkeit nimmt dabei eine relevante Rolle im Sprachlernen ein (Kiening & Grohnfeldt, 2012) und hat somit Einfluss auf die Qualität kindlichen Aufwachsens.

Grundlage für die Peer-Beratung sind erhobene Sprachdaten experimenteller Spielsituationen, wo erste Ergebnisse der phonetischen Analyse vorliegen und die weiteren Schritte der gesprächsanalytischen Auswertung diskutiert werden sollen.

Folgende Fragen sollen (kritisch) in der Peer-Beratung thematisiert werden:

- Welche gesprächsanalytischen Kriterien sollen in die Betrachtung der linguistischen Feinfühligkeit einfließen?
- Inwiefern kann linguistische Feinfühligkeit überhaupt herangezogen werden, um Aussagen über die Qualität (früh-)kindlicher Interaktionen zu treffen?

Kinderperspektiven als Impuls zur Weiterentwicklung der Interaktionsqualität im Kindergarten

Anna Libiseller

VORTRAG

Im wissenschaftlichen Qualitätsdiskurs der letzten Jahre wird aus einem multiperspektivischen Qualitätsverständnis heraus vermehrt auch die Perspektiven der Kinder erfasst. Der Fokus dieser Studien liegt überwiegend darauf, geeignete, innovative Methoden für Kinderbefragungen zu entwickeln bzw. traditionelle anzupassen und die Erfahrungen und Bewertungen von Kindern hinsichtlich der Qualität im Kindergarten zu erforschen (z.B. Nentwig-Gesemann et al., 2021; Sommer & Titze, 2019). Wenig bearbeitet wurde bisher die Frage, welches Potential der Einbezug der Kinderperspektive in der Weiterentwicklung der Interaktionsqualität einnimmt. Im Vortrag wird dieses Desiderat aufgenommen und folgende Fragestellungen bearbeitet:

- Zu welchen Schlussfolgerungen führen (negative) Kinderrückmeldungen?
- Inwiefern gelingt es pädagogischen Fachpersonen, ein Kinderfeedback zu interpretieren und Maßnahmen abzuleiten?

Zur Beantwortung der Forschungsfragen werden Interviews mit elementarpädagogischen Fachpersonen (n=19) zu ihrem Umgang mit Kinderrückmeldungen inhaltsanalytisch ausgewertet. Die Ergebnisse werden in diesem Beitrag vorgestellt und diskutiert.

Innovative Wege der Fort- und Weiterbildung für MINT in der Elementarpädagogik

Sarah Feierabend

VORTRAG

Blended-Learning-Fort- und Weiterbildungen haben in der COVID-19-Pandemie eine große Bedeutung für pädagogische Fachpersonen erlangt, da sie eine Alternative zu Präsenzveranstaltungen darstellen und die Entwicklung von Fortbildungsformaten mit digitalem Kern unverzichtbar machen (Rzejak et al., 2020). Die Entwicklung von Online-Weiterbildungsprogrammen mit flexiblen Teilnahmemöglichkeiten kann einen wichtigen Beitrag zur Professionalisierung im Bereich der frühen Bildung leisten, da insbesondere elementarpädagogische Fachpersonen zunehmendes Interesse an solchen Weiterbildungen zeigen (Pözl-Stefanec, 2021).

Das Fortbildungskonzept „Girls, go for MINT“ hat ein Blended-Learning-Konzept entwickelt, das pädagogischen Fachpersonen ermöglicht, ihre Fähigkeiten und Kenntnisse im MINT-Bereich zu erweitern und ihre Praxis zu verbessern.

In dem Beitrag werden die folgenden Forschungsfragen behandelt:

- Inwiefern kann ein Blended-Learning-Weiterbildungsprogramm das Selbstkonzept von elementarpädagogischen Fachpersonen im MINT-Bereich verändern?
- Inwiefern kann ein Blended-Learning-Weiterbildungsprogramm geschlechterstereotype Einstellungen von elementarpädagogischen Fachpersonen im MINT-Bereich verändern?

Zur Beantwortung dieser Fragen wurde ein Fragebogen im Prä-Post-Design mit Interventions- und Kontrollgruppe verwendet, um festzustellen, ob die vermittelten Inhalte positive Auswirkungen auf die Einstellung der pädagogischen Fachpersonen zu Geschlechtsstereotypen im MINT-Bereich hatten und ob sie das Selbstkonzept beeinflussten.

Berücksichtigung kindlicher Mehrsprachigkeit durch pädagogische Fachkräfte

Laura Risse

VORTRAG

Kindliche Mehrsprachigkeit wird in Kitas bisher nur marginal berücksichtigt [1]. Die lebensweltliche Mehrsprachigkeit von Kindern trifft hier meist auf einen monolingualen Habitus in den Institutionen [3]. Es stellt sich zunehmend die Frage, wie Fachkräfte mit migrationsbedingter Diversität in der Kita umgehen und die kindliche Mehrsprachigkeit in Interaktionen aufgreifen können. Neben ersten qualitativen Studien [z.B. 2] findet aktuell eine quantitative Analyse dyadischer Bilderbuchbetrachtungen aus zwei Projekten (NiKK & BiSS) statt, welche mithilfe eines Kategoriensystems (B-MSK) hinsichtlich der Berücksichtigung kindlicher Mehrsprachigkeit durch Fachkräfte mikroanalytisch ausgewertet werden (N=19). Außerdem wird explorativ anhand einer Vergleichsgruppe dargestellt, wie die Berücksichtigung kindlicher Mehrsprachigkeit gelingt, wenn der Fokus der Fachkräfte auf der Mehrsprachigkeit in der Interaktion liegt.

[1] Thomauske, N. (2017). Sprachlos gemacht in Kita und Familie: Ein deutsch-französischer Vergleich von Sprachpolitiken und -praktiken. Wiesbaden: Springer.

[2] Blaschitz, V., Weichselbaum, M., Tsonev, S.Ç. & Grond, A. (2021). Strategien der pädagogischen Fachkräfte im Umgang mit Mehrsprachigkeit im Elementarbereich. Informationen Deutsch als Fremdsprache, 48, 614 - 631.

[3] Gogolin, I. (2008). Der monolinguale Habitus der multilingualen Schule.

Münster u.w.: Waxmann.

„Wenn wir mitbestimmen können, dann ist der cool.“
Kinderperspektiven im Kita-Beirat - Eine explorative
Fallanalyse in Begleitung des Modellprojekts
Kinderperspektiven im Kita-Beirat

Lisa Landeck

VORTRAG

Wenn Kinder wirklich mitbestimmen, ist das nicht nur cool, sondern auch die Umsetzung des Beteiligungsrechts der Kinderrechtskonvention (UNC, 1989). Das deutsche Bundesland Rheinland-Pfalz hat sich auf den Weg gemacht die Beteiligung von Kindern an Entscheidungen in ihren Kitas strukturell zu verankern über ein demokratisches Gremium – dem Kita-Beirat (KiTaG, 2019). Die Kitas müssen die Perspektive von Kindern erfassen und in der Entscheidungsfindung im Beirat berücksichtigen. Das erfordert mehr als Kindern lediglich eine Stimme zu verleihen (Lundy, 2007). Wie das Erfassen der Perspektiven von Kindern den Kitas gelingt und ob dieses Vorgehen zu einer Veränderung der Partizipationskultur in den Kitas führt, erforscht die wissenschaftliche Begleitstudie des Modellprojekts Kinderperspektiven im Kita-Beirat. Dabei werden in einem Grounded Theory Vorgehen die Perspektiven von Kindern und Fachkräften in drei ludwigshafener Kitas in zwei Erhebungsphasen erkundet. Die Daten werden nach einem Mosaik Approach (Clark, 2017) erfasst und mithilfe der Situational Analysis (Clarke et al., 2015) ausgewertet. Erste Ergebnisse zeigen die Bedeutung von Interaktionssituationen zwischen Kindern und Fachkräften und von im Dialog verhandelte Gestaltungsspielräume für die Partizipationskultur.